



Brasilien- und Uganda-Hilfe e. V.

Jahresbrief 2016

Sich den Veränderungen stellen

Liebe Vereinsmitglieder, liebe Paten,
liebe Spender und Förderer, liebe Interessierte!

Sich den Veränderungen stellen ist eine tägliche Herausforderung. Und für wen es klar ist, dass nichts so beständig ist wie die Veränderung, dem gelingt es besser, damit umzugehen. Diese Menschen können den mit Veränderung verbundenen Unsicherheiten und Ängsten besser begegnen. Sie schaffen es besser, mit Offenheit, Mut und Zuversicht Veränderungen anzunehmen.

Auch wir als Gemeinde und im Verein stellen uns den Veränderungen und fragen uns: Was ist? Was bleibt beständig? Was wird? Was heißt das für unsere aktuelle Vereinssituation?



Was ist? Mit unserem Handeln und Tun – als Gemeinde, Paten und Förderer – für die Menschen in Brasilien, Kenia und Uganda stehen wir auf einem festen Fundament. Gestärkt durch den Glauben an Gott, mit innerer Überzeugung und mit der Gewissheit, dass unsere Hilfe direkt ankommt, sehen wir, dass wir **kleine Zeichen der Hoffnung** den Kindern und Familien zukommen lassen.

Was bleibt beständig? Wir bieten gezielte Hilfe für ein gesundes und eigenständiges Leben für Kinder aus schwierigen Verhältnissen an und lassen den jungen Menschen auf diese Weise Mut, Zuversicht und Hoffnung für ihr Dasein zukommen.

Was wird? Was sind die Veränderungen? Es geht um Anpassungen hier und bei unseren Partnern, um auch in Zukunft die Kinder und jungen Menschen zielgerichtet unterstützen zu können.

Wir freuen uns, dass wir mit Ihnen zusammen Zeichen der Hoffnung setzen können. Wir danken Ihnen für Ihre Unterstützung – auch im Namen der Kinder, deren Familien und unseren Partnern. Nur durch Sie und Ihr beständiges Engagement ist diese Arbeit des Vereins möglich.

Wir wünschen Ihnen und uns allen, dass wir beständig an unseren Zielen weiterarbeiten können, dass wir die nötige Offenheit für Veränderungen mitbringen und die kleinen Zeichen der Hoffnung für uns reichlich erkennen und sie ebenso reichlich weitergeben.

Gottes Segen für die Weihnachtszeit und für ein gesundes neues Jahr
wünschen Ihnen von Herzen

Antonia Heinrich

Diakon Sven Stieger

Andrea Garbe

Konrad M. Gut

Was ist?

Das Jahr 2016 neigt sich dem Ende. In Uganda und Kenia haben wir durch unsere Spenden die angedachten Projekte umgesetzt. Ca. 190 Patenschaften bestehen, davon sind 22 junge Menschen an der Universität und 9 machen eine berufliche Qualifizierung. Seit Beginn des Patenschaftsprogramms haben in Uganda bereits 96 Kinder eine berufliche Ausbildung bzw. ein Hochschulstudium abgeschlossen.

In Kenia unterstützten wir 26 junge Menschen in der schulischen und 10 in der beruflichen Qualifizierung und für weitere 16 bezahlten wir Unterbringung und Essen. Im November hat uns **Charles Sendegeya** besucht und uns von der Arbeit der Organisation TUSA, deren Koordinator er ist, berichtet. Derzeit kommen wieder viele neue Flüchtlinge aus Burundi und dem Kongo. Mit 6 Mitarbeitern und rund 100 Freiwilligen betreut TUSA 6.200 Flüchtlinge, davon sind 1.200 Kinder und Jugendliche. Durch seinen Besuch zum Weihnachtsbasar und die Gottesdienste mit Pater Schonecke erlebte die Gemeinde einen besonderen Start in die Adventszeit.



Charles Sendegeya (li.) und Pater Wolfgang Schonecke MAfr

Was bleibt beständig?

„Beständig“ bleiben unsere Ziele und unsere Ausrichtung:

- Kindern, die unter extrem schwierigen Bedingungen im Leben stehen, eine Chance auf schulische Ausbildung zu ermöglichen,
- diesen Kindern und Jugendlichen einen Weg in eine gesunde und wirtschaftlich unabhängige Existenz zu geben,

– den jungen Menschen zu ermöglichen, ein Leben mit sozialer Einbindung und in Gemeinschaft zu leben, und

– die jungen Menschen zu friedvollem und achtungsvollem Umgang und zur gegenseitigen Unterstützung anzuhalten.

Auch für unsere Kinder heißt es: die Beständigkeit der Veränderung annehmen!

Joseph Kasolo: Er hat eine 2-jährige Ausbildung zum Homepage Creator gemacht, hat sich – unterstützt durch seine Mutter – damit selbstständig gemacht. Sie finanzierten sich durch Verkäufe aus dem Garten. Nach einem Jahr erkannte er, dass er mit Fotografie sein Gewerbe ausweiten sollte und dafür fragte er wegen Unterstützung für einen Laptop an – den er vermutlich auf Kreditbasis erhalten wird.



Joseph mit seinem Geschenk

Penninah Namulindwa: Sie hat Kunst und Industriedesign studiert, und jetzt verkauft sie schöne, selbsthergestellte Taschen u. ä. sowie Schmuck auf einem wöchentlichen Kunsthandwerkermarkt und über das Internet. Für die Patenkinder fertigte sie im letzten Jahr die Rucksäcke, unser Weihnachtsgeschenk an. Sie hofft sehr auf eine Veränderung, denn sie ist mit dem Erfolg nicht zufrieden und sucht nach Neuem.



Penninah auf dem Kunsthandwerkermarkt

Kleine Zeichen der Hoffnung

Die Welt scheint dieses Jahr noch ein bisschen mehr aus den Fugen geraten zu sein, und das auf vielen Ebenen. Das hoffnungsvolle Modell eines geeinten Europa hat mit den nationalistischen Bestrebungen tiefe Risse bekommen. Die Globalisierung verschärft die Ungleichheit zwischen den Völkern und innerhalb von Gesellschaften. Als Reaktion proben die Verlierer überall erfolgreich den Aufstand und die Gewinner verteidigen eisern ihre Privilegien. Die Gewalt – digital, verbal und oft physisch-brutal – ist aus der Welt der Computerspiele in den Alltag eingebrochen. Jeden Tag ertrinken wir in den Fluten kleiner Informationshäppchen und haben es doch immer schwerer, die Welt zu verstehen und zu unterscheiden zwischen Fakten und Meinungen, zwischen Wirklichkeit und geschickter Manipulation der Medien durch bezahlte Werbeagenturen. Man könnte die Liste düsterer Szenarien fortsetzen.

Die Geschwindigkeit und Mächtigkeit destruktiver Entwicklungen erinnern mich an einen Vers im Johannesevangelium, wo Jesus den Teufel (im griechischen *diabolos*) als den „Vater der Lüge“ und einen „Mörder von Anbeginn“ bezeichnet (Joh 8,44). Das Diabolische ist die Macht, die organische Einheit zerstört und alles auseinanderreißt. Seine Instrumente sind Lüge und Gewalt. Aber

auch der gute Geist ist am Werk. Er verbindet, vereint und versöhnt. Beide sind in uns, der Drang zur Zerstörung und die Freude am Schöpferischen, die Angst vor dem Anderen und die Sehnsucht nach Versöhnung und Vereinigung mit allem.

Wo sich die Macht des Bösen zeigt, da bricht auch die Kraft des Guten auf. Als letztes Jahr die Flüchtlingswellen über uns hinweg schwappten und die öffentlichen Institutionen zu zerbrechen drohten, da entstand entgegen allen Ängsten vor Überfremdung eine ungeahnte Welle von Solidarität und konkretem Engagement, das bis heute anhält.

Wenn ich nach Zeichen des guten Geistes suche, sehe ich das Bild von Papst Franziskus wie er kürzlich die evangelische Bischöfin von Lund bei der Eröffnung des Lutherjahrs beim Friedensgruß umarmt. Die Sehnsucht nach Einheit in Glaube und Taufe zeigt sich stärker als alle noch ausstehenden theologischen Diskussionen über Amt und Eucharistie. Ein glaubwürdiges Zeugnis der Einheit der Kirchen in versöhnter Verschiedenheit könnte die Hoffnung stärken, dass auch Völker, Kulturen und Religionen ihre Verschiedenheit als eine Quelle gegenseitiger Bereicherung erfahren können.

Durch konkrete soziale Projekte wie die Brasilien- und Uganda-Hilfe leisten wir einen kleinen Beitrag, die skandalöse Ungleichheit in der Welt ein wenig auszugleichen. Junge Menschen, die nicht die Unterstützung einer Familie haben, schenken wir so ein Zeichen der Hoffnung, dass sie nicht verloren und vergessen sind. Viele solche kleinen Zeichen haben die Kraft, die Welt zu verändern.

Die neue Schöpfung Gottes begann ja auch mit einem alltäglichen unscheinbaren Zeichen: „Ihr werdet ein Kind finden ... in einer Krippe“. Dieses hilflose Kind ist zum Zeichen einer versöhnten Welt geworden. Um das neugeborene Kind in der Krippe stehen friedlich vereint reiche Könige und armselige Hirten, die Vertreter der Weltkulturen und Religionen zusammen mit den Vertretern des alten Gottesvolks. Je zerrissener die Welt um uns ist, desto nötiger ist es, kleine Zeichen zu setzen für eine Welt, in der wir versöhnt mit Gott, mit einander und mit uns selbst leben können.

P. Wolfgang Schonecke MAfr

Was wird 2017?

Keine Veränderung wünschen wir uns hinsichtlich des Weihnachtsbasars! In guter Stimmung, bei Kaffee und leckerem Kuchen, mit vielen schön gestalteten, kleineren und größeren weihnachtlichen Geschenkmöglichkeiten und viel Austausch haben wir uns adventlich einstimmen lassen. Ein ganz herzliches Dankeschön an alle Aktiven für diesen Basar. Auf ein Neues im Jahr 2017!



Vielen Dank an die fleißigen Helfer in der Küche!

Was sind die Veränderungen?

Für unsere Projekte wird die Umsetzung vor Ort schwieriger. TUSA kümmert sich seit 20 Jahren um die Flüchtlinge aus dem Kongo, Ruanda und Burundi, und jährlich werden es mehr. In Uganda, das wirtschaftlich im Aufwärtstrend ist – wodurch für unsere Kinder bessere Aussichten bestehen –, werden permanent die Schulgelder und Studien- bzw. Ausbildungskosten erhöht. Für die Zukunft müssen wir schauen, wie Studium und andere teure Ausbildungsmöglichkeiten für die Kinder weiter finanzierbar sind.

Ein Sonntag im Zeichen „Der Verein der Gemeinde!“

Wie von Herrn Pfarrer Lütge vorgeschlagen, wollen wir am 19. März 2017 einen Gottesdienst im Zeichen der Brasilien- und Uganda-Hilfe feiern. Anschließend ein Beisammensein mit Fastenessen sowie eventuell mit Fotos von der Uganda-Reise und musikalischer Umrahmung.

Veränderungen in der Vereinsarbeit: Abbuchung durch MISSIO

Zu diesem Jahreswechsel wurden erstmals die Abbuchungen durch MISSIO zum größeren Teil

vorgenommen und die dazugehörigen Spendenbescheinigungen verschickt. Das erspart uns Ehrenamtlichen viel Arbeit und wir sind sehr dankbar dafür. Zumal dieser Service für uns sogar kostenlos erbracht wird.

Patenschaftenbetreuung Frau Bünning

Zum Jahreswechsel wird Frau Dr. Anja Bünning in die Verwaltung der Patenschaften einsteigen. Nach einer Übergangszeit ist sie dann Ihre Ansprechpartnerin für die Patenschaften. Vielen Dank dafür!



Neue Homepage des Vereins

Zum Jahreswechsel steht die neue Homepage: übersichtlich, freundlich, informativ – jetzt für uns leichter selbst zu gestalten und aktuell zu halten. Für Anregungen sind wir stets dankbar.

Briefe an die Patenkinder

Am 22. Januar 2017 reist Frau Heinrich wieder nach Uganda. Vieles ist zu klären, was vor Ort am besten zu machen ist. Dabei nimmt sie gerne für Ihr Patenkind einen Brief, ein persönliches Foto oder auch kleine Geschenke wie buntes Papier, Farbstifte, Wachsmalkreiden, Abziehbildchen u. ä. mit. Diese Briefe sollten ihr bis zum 15. Januar zugeschickt oder ins Postfach der Kirche gelegt werden.

Veränderungen im Laufe der Zeit

Anfänge und Veränderungen in einem Bild: Charles Sendegeya als heutiger Verantwortlicher für das Projekt, das von Pater Wolfgang Schonecke 1994 in Nairobi gegründet wurde, Konrad Gut als Gründungsvorsitzender unseres Vereins (1993) und Antonia Heinrich als dessen Nachfolgerin (*von links nach rechts*).

